Westfalen wird Anfang nächsten Jahres einen Gesamtplan für den Fremdenverkehr vorlegen. Keine leichte Aufgabe! Denn 25 Jahre schlummerte das Problem!

Kann der Fremdenverkehr in NRW überhaupt mit Aussicht auf Erfolg angekurbelt werden? Schließlich schaffen wir eines nicht: Die Sonnentage in unserem Lande zu erhöhen, das Wetter zu ändern! Was also ist zu tun? Unsere Fremdenverkehrsorte müssen mehr bieten als Hotelbetten und schöne Gegend. Und vor allem: Die Saison muß verlängert werden! Wie? Durch den Einbau von Medizinal-, Sport- und Fitnessprogrammen. Die eifrigen und weitsichtigen Stadtväter z. B. von Gemünd, Winterberg, Fredeburg, Bad Münstereifel und ostwestfälischen Badeorten haben konkrete Vorstellungen.

Für je sechs vom Veba-Konzern bis 1975 angekündigte neue Industriearbeitsplätze zahlt der Staat eine Million Mark an die Konzernkasse. Gemessen daran fällt die Aussage leicht: Mit gleichem Mitteleinsatz können im Fremdenverkehr zehnmal mehr Arbeitsplätze geschaffen werden! Fremdenverkehrsförderung ist also eine volkswirtschaftlich sinnvolle staatliche Hilfe!

FDP: Fundierte Untersuchung notwendig

Durch den immer größer werdenden Stellenwert der Freizeit entsteht ein wachsender Bedarf nach Möglichkeiten, diese Freizeit außerhalb der „eigenen vier Wände" zu erleben. Maßnahmen, die der individuellen Gestaltung von Freizeit und Erholung dienen, sind ein sozialpolitisches Anliegen, das in unserem hochindustrialisierten Land besondere Bedeutung hat.

Dem angesprochenen Bedarf muß ein entsprechendes Angebot gegenüberstehen, das von verschiedenen Seiten erbracht werden muß. Notwendig ist eine entsprechende Erschließung der Infrastruktur, die traditionell von der öffentlichen Hand durchgeführt wird.

Ergänzend hierzu muß die private unternehmerische Initiative angereizt werden, ein differenziertes Angebot an Freizeitgestaltungs- und Erholungsmöglichkeiten zu schaffen, das den Wünschen qualitativ und quantitativ gerecht wird. Da die Unternehmungen dieser Freizeit- und Erholungsbranche in der Regel mittelständische Größenordnungen zeigen, ist diese Frage nicht nur strukturpolitisch sondern auch gesellschaftspolitisch relevant.

Auf dem Dienstleistungssektor des Fremdenverkehrs haben nach Meinung der FDP-Fraktion gerade die mittelständischen Unternehmungen Aufgaben, die immer stärkere Bedeutung gewinnen.

Bevor die notwendige und sinnvolle Förderung des einzelnen Unternehmens von der Beratung bis zur Finanzierung im Sinne einer Initialzündung erfolgt, ist eine fundierte wissenschaftliche Untersuchung über die voraussichtliche Entwicklung dieses Sektors notwendig, um Fehlinvestitionen zu vermeiden.

Die FDP-Fraktion wünscht eine möglichst zügige Durchführung der Vorarbeiten, wobei die Schnelligkeit nicht zu Lasten der Gründlichkeit gehen darf.

Porträt

Heinrich Ostrop (CDU)
Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Ein politisches Mädchen für alles verliert sehr schnell seine Unschuld, auch im Düsseldorfer Landtag. Wer am Schwanenspiegel mithalten will, muß sich daher auf eine Aufgabe beschränken, muß sich mühen, Fachmann zu sein ohne Fachidiot zu werden. Heinrich Ostrop, Vorsitzender des Ernährungsausschusses, handelt danach. Er will glaubhafter Anwalt für den ländlichen Raum und seine Bewohner und damit für die Landwirtschaft sein.

Der Christdemokrat, seit fünf Jahren Mitglied des Hohen Hauses, ist zwar ein Landwirtschaftsvertreter, aber einer ohne Ar und Halm. Er gehört nicht zu den drei Landwirten, die heute noch den Bauernstand im Parlament repräsentieren. Das war nicht immer so. Kaum 20 geworden und aus Gefangenschaft zurückgekehrt, hatte Ostrop im westfälischen Olfen bei Lüdinghausen, ohne nach seinen Plänen gefragt zu werden, den elterlichen Hof übernehmen müssen. Zehn Jahre lang bewirtschaftete er 40 ha, dann übergab er den Hof an den jüngeren Bruder, um Diözesanreferent der Landjugend im Bistum Münster und ein Jahr später Schriftleiter der Jugendzeitschrift „der Sämann" zu werden. Heute zieht er als Leiter des Referats für Jugend- und Erwachsenenbildung, aufgeschlossen für gesellschaftspolitische und soziale Fragen, über die Dörfer, von Veranstaltung zu Veranstaltung. Zehn Autos „verbrauchte" Heinrich Ostrop bisher bei seinen „Bildungsreisen". Bei einem Unfall verunglückte er so schwer, daß er zwei Jahre lang auf Krücken laufen mußte.

Sein Vater, der noch kurz vor seinem Tod den Gründungsaufruf für die CDU unterschrieb, hatte Ostrop den Weg zum Politiker gewiesen. Aber erst 1952, sieben Jahre später, trat er der CDU bei, wurde noch im selben Jahr Gemeindevertreter in Olfen-Kirchspiel, 1964 in seiner neuen Heimat Nienberge bei Münster. 1966 glückte der Sprung nach Düsseldorf.

Gesundes Bauerntum und gesicherte Ernährung aus eigener Scholle, das waren einmal einzige Ziele einer klassischen Agrarpolitik. Der Agrarpolitiker Heinrich Ostrop fordert mehr: Die in der Landwirtschaft tätigen Menschen sollten in vollem Umfang am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fortschritt beteiligt werden. Und dafür kämpft Ostrop im Ernährungsausschuß, in dem Sachkunde die erste Geige spielt, politische Kontroversen fast gänzlich fehlen. Diese kollegiale Zusammenarbeit über alle Fraktionshürden hinweg wurde dem Ausschuß nicht erst einmal übel vermerkt. Ostrop, und das wird auch von politischen Gegnern anerkannt, besitzt eine besondere Fähigkeit zum Ausgleich, er ist geradezu peinlich darauf bedacht, keinem weh zu tun.

Ein Hinterbänkler war der heute 46jährige nie. Energisch ficht der Westfale in seiner Fraktion für „sein" Münsterland. Er war es auch, der die zwölf CDU-Abgeordneten dieser Region im Düsseldorfer Landtag unter einen Hut brachte. Seit der letzten Legislaturperiode tagt der „schwarze Block", die Münsterland-Konferenz, regelmäßig. Auf die Wahl in Parteiämter verzichtet Ostrop dagegen, „denn Doppelarbeit tut dem Mandat weh". Dennoch fordert die Parteiarbeit ihren Tribut. Bis zum Christfest ist im Terminkalender kein Abend mehr frei.

Den vollen Terminkalender bekommen auch seine Frau Brunhilde sowie die vier Kinder Maria, Markus, Agnes und Teresa zu spüren. Für gemeinsame Unternehmungen bleiben nur wenige Stunden. Zeit für Hobbies hat Ostrop, der sich selbst als außerordentlichen „Fernsehmuffel" bezeichnet, schon gar nicht. Dennoch entwickelt er ab und zu einen kaum zu bremsenden „km-Ehrgeiz" beim Radfahren oder Wandern. Diesem Ehrgeiz frönte Ostrop auch in den letzten Parlamentsferien mit Erfolg: 27 „abgetrimmte" Pfunde waren der Lohn.

Rüdiger Knott